

Pannonien in der Spätantike – eine historische Skizze

Im Laufe des 3. Jahrhunderts, als das *Imperium Romanum* an seinen Außengrenzen zunehmend unter Druck geriet und auch im Inneren durch Bürgerkriege erschüttert wurde, erlangte der Donauraum (*Illyricum*) und mit diesem Pannonien eine große Bedeutung. Das lag zum einen an der militärstrategischen Schlüsselstellung der Region, welche die römischen Herrscher immer wieder dazu zwang, sich hier aufzuhalten. Zum anderen kamen sie nun oftmals selbst aus dem *Illyricum*.

Gegen Ende des 3. Jahrhunderts gelang eine Stabilisierung des römischen Reiches. Auch jetzt hielten sich die verschiedenen Kaiser häufig in Pannonien auf, vor allem in der günstig gelegenen Stadt *Sirmium*. Weiterhin waren in der Regel militärische Notwendigkeiten der Grund hierfür: Einfälle von Sarmaten und anderen ‚Barbaren‘ wurden mit römischen Gegenschlägen beantwortet. Die fortdauernden innerrömischen Rivalitäten brachten die Herrscher ebenfalls nach Pannonien. So kamen am 11. November 308 mehrere von ihnen in *Carnuntum* zusammen, um auf einer ‚Kaiserkonferenz‘ über eine Neuordnung des Reiches zu beraten. Pannonien war zudem immer wieder Schauplatz von Bürgerkriegen.

Zu Beginn des 4. Jahrhunderts erfolgte außerdem eine grundlegende Umstrukturierung der Administration des römischen Reiches, welche sich auch in Pannonien bemerkbar machte. Ein erster Schritt war die Verkleinerung der bislang sehr großen Provinzen (Abb. 1). Die *Pannonia inferior* wurde bereits um 300/05 unterteilt; ihr nördlicher Teil hieß nun *Valeria*, der südliche *Pannonia secunda*. Hauptstadt der letzteren wurde *Sirmium*, während im Falle von *Valeria* nicht klar ist, ob die alte Hauptstadt *Aquincum* ihren

Status behielt. Die Provinz *Pannonia superior* wurde erst einige Zeit später, vermutlich um 315, aufgeteilt, ihr südlicher Teil hieß nun *Savia* (mit der Hauptstadt *Siscia*), der nördliche *Pannonia prima*. Hier kam es zu einer Verlegung des Sitzes des Statthalters. Hatte dieser zuvor in *Carnuntum* residiert, wurde nun *Savaria* zu seinem Verwaltungszentrum. Hierzu waren entsprechende Repräsentationsräume erforderlich: Im Zentrum von *Savaria* wurde im frühen 4. Jahrhundert ein großer Bau mit mehreren Trakten errichtet, unter denen eine prachtvoll ausgestattete Empfangshalle (*aula*) mit Mosaikböden und rückwärtiger Apsis (Abb. 4a-b) sowie eine Badeanlage herausragen. Man wird hierin den Palast des Statthalters erkennen dürfen.

Im frühen 4. Jahrhundert wurde auch der militärische Sektor neu geordnet. Die Truppen wurden in verschiedene Kategorien eingeteilt: Zum einen in die mobilen Elite-Einheiten des ‚Bewegungsheeres‘ (*comitatenses*), die in den Städten des Hinterlandes einquartiert wurden. Sie sind im pannonischen Raum schon für das Jahr 310 bezeugt. Im Gegensatz zu ihnen waren die Grenztruppen (*limitanei*) in den Kastellen entlang des Donaulimes stationiert. Schließlich erfolgte eine Neustrukturierung der Kommandoebene: Die zivilen und militärischen Befugnisse in der Provinz, die bislang in der Hand des Statthalters lagen, wurden nun auf mehrere Schultern verteilt: Die Statthalter blieben für die Rechtsprechung zuständig, während die Grenztruppen einem eigenen Militärkommandanten, dem *dux*, unterstellt wurden. Solche *duces* lassen sich in Pannonien schon für das erste Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts nachweisen. Das militärische Oberkommando lag bei einem Heermeister (*magister militum*) für das *Illyricum*. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts wurde Pan-



Abb. 3 Dunakeszi (Komitat Pest). Rekonstruktion der Schiffslände am Donaulimes. – Rekonstruktion ZsM; Grafik: GO.

nonien stark von der Politik des Kaisers Valentinian I. (364–375) geprägt. Dieser stammte selbst aus der Region, denn er wurde 321 in *Cibalae* geboren. Er diente sich in der Armee hoch und wurde 364 zum Kaiser ernannt, woraufhin er seinen Bruder Valens zum Mitregenten bestimmte. Valentinian wählte den Westteil des Reiches und hielt sich während seiner Regierungszeit vor allem in Trier auf, von wo aus er ein großes militärisches Bauprogramm initiierte. Dieses betraf neben dem Rhein auch die Donau. Gerade am pannonischen Limesabschnitt sind zahlreiche Baumaßnahmen der valentinianischen Zeit nachzuweisen, für die wir verschiedene Quellen besitzen. Hierzu zählen neben den archäologischen Befunden mehrere Bauinschriften, in denen neben den Herrschern auch die zuständigen Militärkommandanten genannt werden, sowie zahlreiche gestempelte Ziegel, die ebenfalls mehrere *duces* nennen. Errichtet wurde u. a. eine Reihe von Wachtürmen sowie Kleinfestungen (*burgi*), mit einer besonderen Verdichtung im Bereich des Donauknies. Hinzu kamen Brückenköpfe am gegenüberliegenden Donauufer, darunter die sog. ‚Schiffsländen‘ (Abb. 3), die vom Fluss aus angesteuert werden konnten, aber

augenscheinlich auch dem Austausch mit der Bevölkerung im Vorfeld der Grenze dienten.

Allerdings löste diese massive Bautätigkeit beidseits des Flusses auch Irritationen bei den Barbaren aus, welche schließlich am Ende der Regierungszeit Valentinians, 375 in einem größeren Konflikt mit dem Quaden eskalierten.

Wenig später kam es im Reichsteil seines Bruders zu einem Ereignis, das die nachfolgende Entwicklung des *Imperium Romanum* maßgeblich beeinflusste. Am 9. August 378 fiel Valens mit einem größeren Teil seines Heeres in einer Schlacht bei Adrianopel gegen die Goten, die zwei Jahre zuvor um Aufnahme in das Reich gebeten hatten. Pannonien war von diesen Ereignissen zunächst nur am Rande betroffen. Im Jahr 380 soll es aber zu einem Vorgang gekommen sein, der für einen Großteil der Forschung zu einem Eckdatum für die spätere Entwicklung der Region geworden ist. Ein gemischter Verband aus Goten, Hunnen und Alanen unter den Anführern Alatheus und Saphrax sei nach Pannonien vorgedrungen, habe dort das Heer des Kaisers Gratian, des Sohnes von Valentinian I., geschlagen und von ihm die Zuteilung von Siedlungsgebieten in

dem Gebiet erzwungen. Die hierfür herangezogenen Quellen sind jedoch teils vage, teils fehlerhaft und lassen sich auch anders deuten. Es kann zwar ein Angriff einer gotischen Gruppe auf Pannonien im Jahr 380 angenommen werden, aber weder dessen Ausgang noch die Folgen sind klar. Es könnte sehr wohl sein, dass Gratian am Ende siegreich blieb, und es ist keineswegs sicher, dass er daraufhin die Ansiedlung einer größeren Gruppe von Barbaren in Pannonien gestattete.

Zu Beginn des 5. Jahrhunderts machten die nunmehr unter Alarich vereinten Visigoten dem Westreich zunehmend zu schaffen, wovon auch Pannonien betroffen war. Das gilt insbesondere für die das Jahr 408, als Alarich zum zweiten Mal Richtung Italien aufbrach und sich dabei zunächst in *Noricum* aufhielt, während sein Schwager Athaulf mit einem eigenen Verband die rückwärtige Flanke in Pannonien absicherte, bevor auch er 409 nach Italien weiterzog. Die Zeit der Besatzung war also relativ kurz, und ihre längerfristigen Auswirkungen sollten daher nicht überschätzt werden. Auf der anderen Seite hören wir für diese Zeit in mehreren kaiserlichen Gesetzen von größeren Fluchtbewegungen der Bevölkerung aus den besonders betroffenen Gebieten im *Illyricum*, was dann doch auf massivere Störungen verweist.

Wir müssen angesichts dieser Situation danach fragen, wie es um die mögliche Fortdauer der ‚Superstrukturen‘ bestellt war, welche die römische Herrschaft ausmachten, also in erster Linie des administrativen Apparats und der militärischen Organisation. Hierbei ist zu konstatieren, dass wir aus der Zeit nach 396 nur noch einen römischen Amtsträger kennen, der mit Sicherheit in Pannonien selbst aktiv war. Hinzu kommt das Zeugnis der *Notitia dignitatum*, eines im letzten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts entstandenen ‚Staatshandbuchs‘, das den Verwaltungsaufbau des Reiches

wiedergab und zumindest in Teilen bis in die Zeit um 430 aktualisiert wurde. Hier sind – mit einer Ausnahme – noch alle Statthalter und sonstigen Provinzialbeamten in Pannonien aufgelistet. Es ist aber eben nicht sicher, ob diese Strukturen wirklich noch existierten oder ab einer bestimmten Zeit nur noch auf dem Papier bestanden.

Immerhin versuchte man im militärischen Bereich nach dem Abzug der Goten Alarichs noch einmal eine Neuorganisation. Darauf deutet das Sonderkommando hin, dass ein Mann namens Generidus im Jahr 409 erhielt. Ihm wurden alle Truppen in Oberpannonien, *Noricum* und *Raetia* und etwas später in Dalmatien unterstellt, wohl als Heermeister für das westliche *Illyricum*. Das zeigt, dass die Zentrale in Ravenna durchaus noch ein Interesse an diesen Gebieten hatte.

Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Frage, wie lange die Grenzstrukturen im pannonischen Teil des Donaulimes als militärische Organisation funktionsfähig waren. Man kann eine Antwort auf zwei Wegen versuchen. Zum einen lässt sich erneut die *Notitia dignitatum* heranziehen, denn in ihr sind in einzelnen Kapiteln detailliert die Truppen (*limitanei*) aufgelistet, die in den einzelnen Kastellen entlang der Donau unter dem Kommando des jeweiligen Grenzkommandanten (*dux*) standen. Zuletzt ist herausgearbeitet worden, dass die pannonischen Listen in ihrer letzten, redigierten Form durchaus den Zustand des frühen 5. Jahrhunderts wiedergeben könnten. Der nach wie vor schwer zu bewertende archäologische Befund dürfte dem nicht grundsätzlich widersprechen: Die spätesten Umbaumaßnahmen, z. B. die Errichtung stark reduzierter Befestigungen im Bereich von Kastellen, sind zwar oftmals nicht genauer datierbar als ‚nach-valentinianisch‘, sie deuten aber doch auf eine gewisse Reorganisation der Grenzstrukturen hin. Der Fundstoff scheint an nicht wenigen Plätzen bis in

das frühe 5. Jahrhundert hinein zu reichen. Alles in allem ist man also heute entgegen früheren Ansichten, welche ein Ende des geregelten Grenzschutzes unter römischem Kommando in Pannonien bereits für das späte 4. Jahrhundert postulierten, eher geneigt anzunehmen, dass diese Strukturen auch im frühen 5. Jahrhundert zumindest teilweise noch funktionsfähig waren – allerdings bleibt offen, für wie lange.

Umso schwieriger einzuschätzen ist eine kurze Nachricht bei einem Chronisten des 6. Jahrhunderts, der zum Jahr 427 vermerkt: „Pannonien, das über 50 Jahre von den Hunnen in Besitz gehalten worden war, wurde von den Römern zurückgewonnen“. Dies war

offensichtlich eine Aktion des Westreiches, bei der auch innenpolitische Motive eine Rolle spielten. Was hier aber genau geschehen ist und welche Folgen dies hatte, bleibt unklar. Vor allem kann die Bemerkung zu den Hunnen kaum richtig sein, denn diese begannen erst im frühen 5. Jahrhundert damit, ihr Herrschaftszentrum in der ungarischen Tiefebene – außerhalb der Reichsgrenzen – zu konsolidieren.

Zehn Jahre später kam es zu einer weiteren Veränderung im administrativen Bereich, als das Westreich aufgrund einer vielleicht schon früher getroffenen Vereinbarung Teile von Pannonien um *Sirmium* oder sogar das ganze Gebiet an das Ostreich abtrat. Unter

Abb. 4a *Savaria* / Szombathely. Rekonstruktion der Aula Palatina. Zum Größenvergleich links daneben die noch erhaltene Trierer Palastaula. – © *Savária Múz.*, Rekonstruktion: ZsV / GN.





Abb. 4b *Savaria / Szombathely*. Rekonstruierte Innenansicht der Aula Palatina. Die Mosaikböden sind heute noch erhalten. – © *Savária Múz.*, Rekonstruktion: ZsV / GN.

der Herrschaft des Attila (434–453) stießen die Hunnen 441/42 über die Donau in das östliche *Illyricum* vor und eroberten dabei auch *Sirmium*. Das veranlasste den damaligen *praefectus praetorio Illyrici*, aus *Sirmium* zu fliehen und Zuflucht in *Thessalonike* zu suchen, wo dann sein Amtssitz verblieb.

Die Ausweitung des hunnischen Aktionsradius hatte also erhebliche Folgen für Pannonien – welche genau, ist allerdings hoch umstritten. Zumeist ist angenommen worden, es sei zu einer Abtretung von Gebieten in Pannonien an Attila gekommen. Grundlage hierfür sind beiläufige Bemerkungen des oströmischen Geschichtsschreibers Priskos. Dieser berichtet, dass zwei Männer, die sich am Hofe Attilas aufhielten, ur-

sprünglich aus dem Reichsgebiet stammten, und zwar aus den Teilen Pannoniens, die nunmehr dem Attila untertan seien. Man hat daraus geschlossen, der im Westreich dominierende Heermeister Aetius habe aus Dankbarkeit für hunnische Unterstützung in einem internen Machtkampf im Jahr 433 weite Teile Pannoniens an die Hunnen vergeben. Weder die Datierung noch die Deutung des Vorgangs sind jedoch gesichert: Es ist nämlich wahrscheinlicher, dass die Vereinbarungen mit Attila erst 445 getroffen wurden. Zudem ist keineswegs klar, dass Attila tatsächlich förmlich römisches Reichsgebiet übertragen bekam. Vielmehr erfahren wir, dass er zum römischen Heermeister für das *Illyricum* ernannt wurde – offenbar vom Westkaiser Va-

lentinian III. Man könnte sich also mit der Konstruktion beholfen haben, dass Attila als römischer Amtsträger für den Schutz Pannoniens zuständig war und hierfür entsprechende Zahlungen erhielt.

Es ist also keineswegs sicher, dass die Hunnen nach 430/40 tatsächlich eine territorial organisierte Herrschaft über weite Teile Pannoniens ausgeübt haben. Auf der anderen Seite ist nochmals zu betonen, dass wir aus dieser Zeit keinen römischen Amtsträger mehr kennen, der vor Ort in Pannonien aktiv war; und auch über eine fortdauernde Existenz ‚römischer‘ Militärverbände in der Region ist uns nichts bekannt. Das heißt aber nicht, dass das *Imperium Romanum* bereits um die Mitte des 5. Jahrhunderts seinen rechtlichen Anspruch auf Pannonien aufgegeben hätte. Das zeigte sich, als Attila im Jahr 453 plötzlich verstarb. Die hunnische Dominanz im mittleren Donaauraum brach nun recht rasch zusammen.

In dieser Situation sollen auch weströmische Herrscher noch einmal in der Region aktiv geworden sein. Hiervon erfahren wir allerdings nur in den dichterischen Ausführungen des Lobredners Sidonius Apollinaris. Er behauptet, Kaiser Avitus habe 455 mit einem einzigen Feldzug das für Rom „viele Jahrhunderte verlorene Pannonien zurückgewonnen“. Kaiser Maiorian (457–461) hatte dann laut Sidonius im Jahr 458 zahlreiche Foederatentruppen aus dem Donaauraum zur Verfügung. Gerade die Aktion des Avitus hatte offenbar keine greifbaren Folgen, zeigt aber immerhin, dass auch um die Mitte des 5. Jahrhunderts noch ein Interesse des Westreiches an Pannonien bestand.

Mittelfristig größeren Einfluss in der Region hatte das Ostreich, wie die nachfolgende Entwicklung zeigte. Einer der Profiteure der neuen Situation war eine Gruppe von Goten, welche zuvor unter hunnischer Herrschaft gestanden hatten und nun unter der Führung eines Mannes namens Valamer und seiner Brüder vereint wurden. Diese ‚Valamer-Goten‘, die vielleicht

zuvor schon im näheren Umkreis gesiedelt hatten, erhielten durch einen Vertrag mit dem oströmischen Kaiser Markian (450–457) Pannonien zugewiesen. Sie siedelten sich dort in drei Gruppen an; eine davon im Bereich des Plattensees. Bereits im Jahr 473 verließen die Goten aber Pannonien wieder und begaben sich damit in das oströmische Reich, weil sie sich hiervon wirtschaftliche und politische Vorteile erhofften.

Vom Abzug der Goten aus Pannonien 473 profitierten zunächst die Gepiden, deren Herrschaftszentrum sich im Gebiet der Theiss befand und die sich nun auch in den Besitz von *Sirmium* brachten, das ihnen sogar als Königsresidenz diente. Von dort vertrieb sie im Jahr 504 der Ostgotenkönig Theoderich, der seit 493 Herr über Italien war und nun die südpannonischen Gebiete dem Ostgotenreich angliederte. In der ostgotischen *Pannonia Sirmiensis* und in der *Savia* wurden noch einmal Verwaltungsstrukturen eingerichtet, die von der Zentrale in Italien abhängig waren. Das ostgotische Herrschaftsgebiet reichte aber augenscheinlich nicht bis in den nordpannonischen Raum, wo sich nunmehr die Langobarden auszubreiten begannen. Als die ostgotische Macht schwächer wurde, gelang den Gepiden 536 die Wiedergewinnung von *Sirmium*. Der oströmische Kaiser Justinian (527–565) entzog daraufhin den Gepiden die bis dahin geleisteten Tributzahlungen und förderte stattdessen die Langobarden, denen er Teile Pannoniens übertrug, woraus sich eine langjährige Rivalität zwischen Langobarden und Gepiden entwickelte. 567 schließlich besiegten die Langobarden im Verbund mit den Awaren die Gepiden endgültig, zogen aber schon im folgenden Jahr nach Italien ab. Die Abwanderung der Langobarden und die darauf folgende Konsolidierung der awarischen Herrschaft im mittleren Donaauraum bildeten eine wichtige Zäsur.